

Wie sagt man 'sehr gut' in der Jugendsprache?

Im Kino läuft gerade die spannendste Filmszene des Abends. Ein älterer Herr murmelt vor sich hin: "*Das ist ja fabelhaft!*". Zwei Plätze weiter sagt eine junge Frau zu ihrer Freundin: "*Voll abgefahren, oder?*". Beide drücken dasselbe aus - eine starke positive Bewertung - aber mit anderen Worten.

[Sprachmittel der Bewertung und Verstärkung](#)
[Wie erscheinen Bewerber und Verstärker im Satz?](#)
[Welche sind die üblichsten Bewerber und Verstärker?](#)
[Wie entstehen diese Wörter?](#)
[Schlusswort](#)
[Hinweis an den Lehrer](#)
[Anmerkungen](#)

Sprachmittel der Bewertung und Verstärkung

Wörter wie *gut*, *ausgezeichnet*, *schlecht*, *furchtbar* nennt man Sprachmittel der Bewertung oder "Bewerter": Sie drücken die Einstellung des Sprechers zu einem Gegenstand, einer Handlung, einer Situation aus. Dieser Beitrag konzentriert sich auf Bewertungsadjektive. Wörter wie *sehr*, *völlig* oder *super-* sind wiederum "Verstärker": Sie sind immer von einem anderen Wort - einem Verb, Substantiv oder Adjektiv - abhängig und verstärken seine Bedeutung. Treten ein Bewertungsadjektiv und ein Verstärker zusammen auf, so haben wir Sätze wie (1) bis (5):

- (1) *Echt abgefahren!*
- (2) Kurz und gut - dieses Konzert war *wirklich ätzend*.
- (3) Das war *so geil!*
- (4) Ich war dieses Jahr zum ersten Mal auf der Love Parade und fand es *megageil*.
- (5) *Echt irre*, kann ich dazu nur sagen.

Sprachmittel der Bewertung und Verstärkung haben drei wichtige Gemeinsamkeiten: Ihre Bedeutung ist einfach, gleichzeitig sind sie wichtige Mittel der alltäglichen Kommunikation, wenn es darauf ankommt, die eigenen Gefühle und Eindrücke zum Ausdruck zu bringen. Ausserdem sind sie zahlreich: Alle Sprecherinnen und Sprecher, ob jung und alt, suchen immer wieder nach neuen Wörtern, um Bewertung und Verstärkung zum Ausdruck zu bringen. Darum sind diese Sprachmittel typische Modewörter, aber auch wichtige Kennzeichen von Jugendsprache. Anders gesagt: An den Wörtern, die für den Inhalt "sehr gut" verwendet werden, kann man häufig erkennen, dass der Sprecher ein Jugendlicher ist, manchmal sogar auch, welcher Jugendszene er oder sie angehört. Man denke nur an Wörter wie *cool*, *geil*, *kultig*, *mega-*, *ultra-*, die auch in Jugendsprache-Lexika verzeichnet sind und in verschiedenen Jugendmedien - Jugendmagazinen, Comics, Rundfunksendungen usw. - häufig vorkommen.¹

Sätze wie (1) bis (5) hört man überall dort, wo Jugendliche unter sich zusammenkommen und über ihre Lieblingsthemen reden: auf dem Schulhof, in der Stammkneipe, im Jugendhaus, auf Parties, bei sich zu Hause. Wenn sie Musik hören, über Schallplatten, Filme oder andere Medien sprechen, ihre eigenen Erlebnisse erzählen.

In solchen Situationen verwenden sie Sätze wie (1) bis (5) als Kommentare zum laufenden Geschehen oder Gesprächsthema. Einen Ausruf wie (1) wird man z.B. hören, wenn zwei Jugendliche in der Strassenbahn sitzen und ein witziges Ereignis auf der Strasse beobachten. Der Satz (2) kann z.B. am Anfang einer Erzählung, der Satz (3) am Schluss einer Erzählung stehen. Der Satz (4) könnte in einem Brief vorkommen, in dem eine junge Frau ihren Urlaub schildert. Mit einem Satz wie (5) kann man z.B. den eigenen Eindruck über den Film, den man gerade gesehen hat, ausdrücken.

Für junge DeutschlerInnen sind Sprachmittel der Bewertung und Verstärkung "wichtig" und "schwierig" zugleich. Sie sind wichtig wegen ihrer Häufigkeit in der alltäglichen Kommunikation. Auf Sätze wie (1) bis (5) werden junge DaF-Lerner immer wieder stossen, wenn sie junge Muttersprachler kennenlernen, deutsche BriefpartnerInnen haben oder deutsche Jugendzeitschriften lesen. Und schwierig, weil gerade in diesen Bereichen der Wortschatz sich so rasch ändert. Daher lohnt es sich, diese beiden Wortschatzbereiche näher kennenzulernen.

Dieser Beitrag stellt jugendsprachliche Mittel der Bewertung und Verstärkung unter drei Gesichtspunkten vor. Als erstes kommt ein Überblick zu den Positionen dieser Sprachmittel im Satz. Es folgt ein Überblick über übliche Bewerter und Verstärker der Jugendsprache. Schliesslich geht es um die Frage, wie neue Bewerter und Verstärker entstehen.

Wie erscheinen Bewerter und Verstärker im Satz?

Bewerter und Verstärker erscheinen an bestimmten Stellen im Satz, die man mit Hilfe von sogenannten "Satzbauplänen", wie sie z.B. in der Duden-Grammatik dargestellt werden, beschreiben kann.

Der wichtigste Bauplan ist in unserem Zusammenhang der "Kopulasatz", d.h. ein Satz mit dem Kopulaverb *sein* und einer Ergänzung (nach Duden: "Artergänzung"). In den Beispielen (6) bis (10) besteht die Ergänzung aus dem Bewerter und dem Verstärker:

(6) Die Platte ist *voll panne*.

(7) Das find ich *voll geil*.

(8) Ich dachte die wäre *voll gut*.

(9) Das find ich jetzt *ganz schön bescheuert*.

(10) Das ist ja *voll super*.

An den Beispielen (7), (8), (9) und (10) sieht man, dass in der gesprochenen Sprache Bewertungen häufig in Sätzen mit einem "Pronominalsubjekt" - *das* in Beispiel (7), *die* in Beispiel (8) - erscheinen. Solche Sätze sind Kommentare zu einem Thema, über das man bereits spricht. Ein Jugendlicher kann z.B. das Benehmen eines Freundes erst schildern und anschliessend mit dem Satz (9) bewerten. Das bekannte Thema wird dabei mit dem anaphorischen Pronomen *das* ausgedrückt.

In der gesprochenen Sprache erscheinen die Glieder dieses Bauplans häufig in umgekehrter Reihenfolge, wie in den Beispielen (11) und (12). Bewerter und Verstärker stehen nun am Anfang des Satzes und das Verb kann ausfallen, wie in (12).

(11) Ist *ganz okay*, das neue Teil.

(12) *Absolut kultig* das Heft.

Eine neue Variante, die seit Anfang der 90er Jahre zu den "Markenzeichen" deutscher Jugendsprache gehört, zeigen die Beispiele (13) und (14). Der Verstärker steht hier *vor* dem bestimmten Artikel und nicht danach, wie es in der Standardsprache der Fall ist. Erwachsene sagen z.B. "das war ein sehr guter Film", Jugendliche dafür "das war voll der gute Film". Der üblichste Verstärker in dieser Position ist *voll*.

(13) Wir hatten *voll* den *guten* Tag. [= einen sehr guten Tag]

(14) Das ist *voll* die *coole* Mucke. [= sehr coole Musik]

Ebenfalls typisch für Jugendliche ist die doppelte Verstärkung, wie in den Beispielen (15) und (16). Hier kommt ein zusätzlicher Verstärker hinzu, in der Regel *echt* oder *wirklich*. Am häufigsten hört man die Verbindung *echt total*, wie in (16):

(15) Der erste Song ist *wirklich oberg genial*.

(16) Die Leute sind *echt total nett*.

Unsere Bewerter-Verstärker-Gruppe kann auch in Sätzen mit einigen weiteren Verben, z.B. *aussehen*, *gefallen*, *sich benehmen*, *rüberkommen*, erscheinen:

(17) Die sehen alle *voll gut* aus.

(18) Mit gefällt das Video *extrem gut*.

(19) Er benimmt sich *absolut beschissen*.

Schliesslich findet man Bewerter und Verstärker sehr häufig in attributiver Position, wie in den Beispielen (20) bis (24). Der Bewerter bezieht sich dabei auf das nachfolgende Substantiv, der Verstärker nach wie vor auf den Bewerter:

(20) Es war ein *echt toller* Abend

(21) ein *voll cooles* Gespräch

(22) eine *völlig geile* Platte

(23) ein *sehr geiler* Konzertort

(24) ein *obergeiler* Bericht

Welche sind die üblichsten Bewerter und Verstärker?

Niemand sagt die ganze Zeit nur *sehr* oder nur *gut*. Im Gegenteil, alle Sprecherinnen und Sprecher haben mehrere Bewerter und Verstärker auf Lager. Jugendliche kreieren dabei ihre eigenen Wörter, gebrauchen aber auch Allerweltswörter wie *gut*, *sehr*, *ganz*. Daher sind im folgenden auch Wörter aufgelistet, die selbstverständlich auch Erwachsene benutzen.

Um einen Überblick über die zahlreichen Verstärker zu gewinnen, teilen wir sie zunächst in "Präfixe" und "Partikeln" ein. Bei den Präfixen empfiehlt sich eine weitere Gliederung nach ihrer "Distribution", d.h. nach der Wortart, mit der sich diese Präfixe verbinden können. Die Präfixe der Gruppe [1] können sich auf Substantive wie auch auf Adjektive beziehen. Diejenigen der Gruppe [2] beziehen sich nur auf Adjektive, diejenigen der Gruppe [3] nur auf Substantive.

Verstärker-Präfixe

[1] *mega*-teure Eintrittspreise, ein *Mega*-witz, ein *ober*-geiler Bericht, das ist der *Ober*-hammer, *super*-scheussliche Fotos, *Super*-songs.

[2] *arsch*-viele Bands, *hyper*-nette Musik, *rappe*l-kurze Haare, *riesen*-fettes Heft, *sau*-coole Leute, *stink*-normaler Job, *stock*-besoffener Typ, ein *über*-peinlicher Spruch; *ultra*-nette Leute.

[3] *Bomben-job, Drecks-blatt, Hammer-platte, Höllen-panik, Kack-Platte, Killer-band, Kult-film, Mords-teil, Riesen-spas, Scheiss-leben, Spitzen-sound.*

Präfixe wie *super-*, *mega-* und *ober-* sind sehr "produktiv", d.h. man kann sie frei in neuen Verbindungen verwenden. Man kann z.B. sagen *superkurz* oder *megadick*, auch wenn man diese Verbindungen noch nie gehört hat. Andere Präfixe sind auf einzelne Verbindungen eingeschränkt - man sagt z.B. *rappelkurz*, aber nicht **rappeldick*.

Diese Unterscheidung gilt auch für Verstärker-Partikeln. Während Partikeln wie *total* und *voll* sich mit jedem Bewertungsadjektiv verbinden können, ist der Verstärker *höllisch* nur in einer speziellen Verbindung ("Kollokation") üblich, nämlich *höllisch gut*. Man sagt z.B. *Der Robert spielt höllisch gut Schlagzeug*, aber nicht: **Das Konzert war höllisch genial*.

Verstärker-Partikeln

abartig, absolut, arg, brutal, echt, extrem, fett, furchtbar, ganz schön, höllisch, irre, mächtig, massiv, maximal, richtig, saumässig, tierisch, total, unglaublich, ultra, verdammt, völlig, voll.

Bei den Wertadjektiven ist es praktischer, nach deren Wertausrichtung vorzugehen. Hier unterscheiden wir drei Gruppen: "positive" Adjektive mit der Grundbedeutung 'gut', "negative" mit der Grundbedeutung 'schlecht' und "ambige" Adjektive. Diese letzteren sind nicht eindeutig positiv oder negativ, sondern drücken lediglich einen starken Eindruck aus. Ob z.B. *ein echt irrer Film* gefällt oder nicht, kann man aus dem Wort *irre* selbst nicht ablesen. Die Bewertung wird erst in dem Zusammenhang deutlich.

Positive Wertadjektive

abgefahren, astrein, cool, dufte, easy, galaktisch, geil, genial, gigantisch, göttlich, klasse, kolossal, korrekt, kultig, locker, megamässig, nett, okay, optimal, riesig, sauber, scharf, spitze, stark, super, toll.

Negative Wertadjektive

abgefickt, ätzend, beschissen, bescheuert, blöd, doof, fies, kacke, mies, nervig, öde, panne, scheisse, übel.

Ambige Wertadjektive

abartig, arg, krass, irre, hart, hammerhart, höllenmässig.

DaF-Lerner sollten immer daran denken, dass die meisten dieser Adjektive in der Standardsprache eine andere Bedeutung haben. Man merkt auch, dass Wörter wie z.B. *super* sowohl als Bewerter wie auch als Verstärker gebraucht werden. Darauf kommen wir im nächsten Abschnitt dieses Beitrags zurück.

Welche Bewerter und Verstärker eine bestimmte Jugendclique gebraucht, ist allerdings sehr schwierig zu sagen. Sicher gibt es einen "gemeinsamen Kern": Bewerter wie z.B. *geil*, *cool*, *kultig* und Verstärker wie *ober-*, *ultra-*, *sau-* wird man bei Jugendlichen - aber auch bei manchen Erwachsenen - in ganz Deutschland hören. Gleichzeitig gibt es einige sehr übliche Verbindungen, z.B. *voll geil* oder *total abgefahren*, die auch in Jugendmedien zu finden sind. Darüber hinaus kann jede Jugendgruppe ihre eigenen Bewerter und Verstärker kreieren und ihre Lieblingsverbindungen prägen. In Heidelberg hat z.B. eine Jugendclique für eine Zeitweile die Verbindung *maximal geil* geprägt und genauso verwendet, wie andere Cliquen die bekanntere Verbindung *voll geil* verwenden.

Die üblichen Bewerter und Verstärker ändern sich auch mit ihrer Zeit. Niemand sagt heute z.B. *spitz* und *klamm* für 'gut' und 'schlecht'; diese Wörter sind "out". Dafür sagen Jugendliche heute *kultig* - ein Bewerter, den es vor 30 Jahren nicht gab. Gleichzeitig gibt es einige "feste Grössen", z.B. Bewerter wie *astrein* und *dufte*, die mindestens seit Ende der 60er Jahre und heute immer noch im Gebrauch sind.²

Wie entstehen diese Wörter?

Jugendliche lieben es, neue Wörter und Wendungen zu kreieren. Dabei ist die Entstehung neuer

Wörter nicht zufällig, sondern verläuft in festen "Bahnen", die sich je nach Wortschatzbereich unterscheiden können. Um z.B. ein neues Wort für "schöne Frau" zu kreieren, gibt es andere Möglichkeiten als für neue Bewerter und Verstärker. Was sind nun die wichtigsten Möglichkeiten in unseren beiden Bereichen?

Viele jugendsprachliche Bewertungsadjektiven sind "Metaphern" - Wörter, die mit einer neuen Bedeutung gebraucht werden. Eine positive Bewertung wird z.B. mit etwas Überdimensionalem (*riesig, kolossal, gigantisch*) oder mit dem Weltraum (*kosmisch, galaktisch*) oder auch mit Sauberkeit (*astrein, sauber*) gleichgesetzt. Jede Jugendgruppe kann ihre eigenen Metaphern bilden, je nach ihren Hobbies und Interessen. Manche Musiker und Musikfans benutzen z.B. englische Wörter wie *groovy* und *funky*, die sich ursprünglich auf Musik beziehen, als Bewerter: Sie sagen etwa "Das ist echt groovy!" in Situationen, in denen andere Jugendlichen einfach "Das ist echt klasse!" sagen würden.

Eine weitere Möglichkeit liegt darin, ein Adjektiv der Standardsprache zu nehmen und seine Bedeutung zu erweitern. Ein Beispiel hierfür ist *genial*. In der Standardsprache sagt man z.B. "ein genialer Künstler", also jemand mit Genie, ein Naturtalent. Im nachfolgenden Beispiel aber bedeutet das Wort einfach 'gut, ausgezeichnet'. Hier spricht ein Jugendlicher über die Schwierigkeiten, sich in der ehemaligen DDR Schallplatten zu besorgen:

(25) Wenn man/frau hier pro Monat ca. eine bis zwei LP's zum Aufnehmen bekam, war das schon *voll genial*.

Neue Bewerter entstehen auch durch "Konversion", d.h. den Gebrauch eines Substantivs als Adjektiv. Auf diese Weise sind seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts bis hin zu unserem Jahrzehnt Bewerter wie *klasse, scheisse, panne* und *kult* entstanden. Dass diese Wörter als Adjektive benutzt werden, erkennt man an ihrer Verstärkung: *Voll klasse* ist z.B. durch *voll gut* austauschbar, aber nicht durch **voll Qualität*. Hier ist *klasse* kein Substantiv mehr, sondern ein Adjektiv.

Da unsere beiden Wortschatzbereiche von ihrer Funktion her verwandt sind, können manche Wörter von der einen in die andere Gruppe übergehen. Das bekannteste Beispiel hierfür ist *super*. Ursprünglich ein Verstärker-Präfix, wird es heute auch als Bewerter verwendet. In (26) bedeutet es 'gut', 'toll':

(26) Unsere Musik kommt *super* beim Publikum an.

Verstärker-Präfixe können sich auch mit dem Suffix *-mässig* verbinden. Beispiel (27) stammt aus dem Leserbrief einer jungen Frau an ihre Lieblingszeitschrift. Hier lässt sich *megamässig* durch *stark, toll* oder *super* austauschen, ist also ein Bewerter:

(27) Ganz *megamässig* finde ich die Mode-Seite, weil ich selber nur noch in solchen Klamotten rumlaufe.

Aber auch die umgekehrte Richtung ist möglich: Viele Bewerter werden auch als Verstärker gebraucht. Im Satz "die Musik ist irre laut" bedeutet *irre* sehr', 'total', ist also ein Verstärker. Aber "ein irrer Typ" ist ein 'beeindruckender', 'fantastischer' oder 'merkwürdiger' Mensch - *irre* ist hier ein Bewerter.

Um den Vorrat an Bewertern "aufzufrischen", kann schliesslich auch die Wortbildung genutzt werden. Jugendliche nehmen dabei Allerweltsadjektive und fügen ihnen die unterschiedlichsten Zusätze hinzu: So sagt man nicht nur *hart* und *stark*, sondern auch *affenstark* und *knallhart*, *bockstark* und *hammerhart*, *baumstark* und *beinhart*, *bärenstark* und *steinhart*. Die Spielmöglichkeiten sind unerschöpflich.

Schlusswort

Um die Bewerter und Verstärker der Jugendsprache in der Griff zu bekommen, braucht man sich also dreierlei klarzumachen: Erstens, Bewerter und Verstärker werden immer wieder in bestimmten

Zusammenhängen gebraucht und erscheinen an bestimmten Satzstellen. Zweitens, es gibt einige übliche Bewerter und Verstärker, wobei die Möglichkeit offen bleibt, neue Wörter zu kreieren. Zu diesem Zweck gibt es einige typische Verfahren, die in der Vergangenheit produktiv waren und es wohl auch in der Zukunft sein werden.

All dies schliesst natürlich nicht aus, dass man in der Kommunikation mit jungen MuttersprachlerInnen immer wieder neue Bewerter und Verstärker hören und lesen wird. Die Wörter ändern sich, aber ihre Stellung im Satz, die Umstände ihres Gebrauchs und die Verfahren ihrer Entstehung sind mehr oder weniger die gleichen.

Hinweis an den Lehrer

Dieser Beitrag kann genutzt werden, um den Satzbauplan des Kopulasatzes mit einem Prädikatsadjektiv* sowie die Wortschatzbereiche der Bewertungs- und Verstärkungsmittel zu üben. Empfehlenswert wäre es z.B., sich Auszüge aus Jugendmedien zu beschaffen und die Schüler die dort vorkommenden Bewerter und Verstärker nach den Richtlinien dieses Beitrags auflisten und einteilen zu lassen.

[* Nach der *Duden-Grammatik* (1995): "Satzbauplan 9.", Seite 660. Nach Harald Weinrichs *Textgrammatik der deutschen Sprache* (1993): "Prädikation mit Prädikamenten", S. 115ff.]

Weiterführendes Material zum Thema findet man im Buch des Autors: *Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen*, das Oktober 1998 beim Peter Lang Verlag (Reihe *VarioLingua*) erscheint.

Anmerkungen

1. Die bekanntesten Jugendsprache-Lexika sind derzeit: Hermann Ehmann (1996), *Oberaffengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache*, München; Margot Heinemann (1989), *Kleines Wörterbuch der Jugendsprache*, Leipzig; Elke Schönefeld (1986), *Abgefahren - eingefahren. Ein Wörterbuch der Jugend- und Knastsprache*, Straelen. Auskunft über die Sprache von Rundfunksendungen für Jugendliche bietet das Buch von Marlies Nowotnick (1989), *Jugend, Sprache und Medien*, Berlin & New York.

2. Wertvolles Vergleichsmaterial zu jugendsprachlichen Bewertern in den 60er und 70er Jahren bieten die folgenden Aufsätze: Sabine Pape (1970), "Bemerkungen zur sogenannten Teenager- und Twensprache", *Muttersprache* 80, S. 368-377; Walter Schenker (1977), "Modewörter als soziale Indikatoren", *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik (ZDL)* 3, S. 282-303.